

Klimaschutz beginnt mit dir!

Hier und Jetzt für die Zukunft

Das Umweltkomitee meldet sich erneut mit einem Newsletter für den März. In dieser Ausgabe wird es um globale Gerechtigkeit und den Zusammenhang zur Klimakrise gehen.

Globale Gerechtigkeit ist ein großer und komplizierter Begriff, den wir deshalb zuerst einmal erklären.

Global bedeutet weltweit, also auf der ganzen Welt. Das Prinzip der Gerechtigkeit wollen wir euch mit einem Beispiel erklären.

Stellt euch vor, dass alle Schüler der IGS Stierstadt ihren Müll vor und in eurem Jahrgangshaus liegen lassen. Dabei bleiben ihre Jahrgangshäuser schön sauber, nur das von euch ist schmutzig und ihr fühlt euch unwohl. Ihr selbst habt euren Müll immer in die Eimer geworfen, deshalb bittet ihr die anderen Jahrgänge ihren Müll wegzuräumen. Aber alle Jahrgänge weigern sich und ihr müsst alles selbst wegräumen. Ist das gerecht?

...

Wahrscheinlich habt ihr alle „*Nein!*“ gesagt und das stimmt, natürlich ist das nicht gerecht.

Die Klimakrise und Klimaschutz haben viel mit globaler Gerechtigkeit zu tun, denn es sind vor allem die ärmeren Länder im globalen Süden, die jetzt schon mit den Auswirkungen der Klimakrise zu kämpfen haben, z.B. mit Überschwemmungen, Dürre und steigenden Temperaturen.

Der Ausstoß von CO₂ trägt einen großen Anteil zum Klimawandel bei, dieser Ausstoß ist aber sehr ungleich über die Welt verteilt.

Je ärmer ein Entwicklungsland ist, desto weniger CO₂ pro Kopf stößt es aus. Einen großen Anteil des pro Kopf CO₂ Ausstoßes macht der individuelle Konsum aus. Dazu zählt die Mobilität (z.B. Autofahren und Fliegen), der Gebrauch elektronischer Geräte und Konsumverhalten (z.B. Fleischkonsum, Kleidung).

Ein Mensch, der mehr Geld besitzt, hat deshalb meist einen größeren CO₂ Fußabdruck, als ärmere Menschen. Hierzu noch mal ein Beispiel: Ein Mensch, der sich mehr Reisen mit dem Flugzeug leisten kann, stößt so mehr CO₂ aus, als ein Mensch, der sich Flugreisen nicht leisten kann.

Der Ausstoß klimaschädlicher Gase ist also ungerecht zwischen globalem Süden und Norden sowie arm und reich verteilt.

Dasselbe gilt auch für die Folgen der Klimakrise. Zuerst ist es dabei wichtig zu beachten, dass wohlhabende Staaten und Städte die Schäden, die z.B. durch Überschwemmungen oder Stürme entstehen, leichter beheben können, durch das Geld, welches ihnen zur Verfügung steht.

Der Bereich, in dem viel Regen fällt, verschiebt sich weiter in den Norden, wodurch regenarme Gebiete, wie Südafrika noch weniger Regenfall haben. Ohnehin schon trockene Gebiete haben jetzt schon verstärkt mit Dürren zu kämpfen. Hinzu kommt auch der Temperaturanstieg, durch den Pflanzen, vor allem in diesen trockenen Gebieten noch schlechter gedeihen und wachsen können.

Auch Krankheiten verbreiten sich bei wärmeren Temperaturen schneller.

Für Menschen, die von ihrer eigenen Landwirtschaft abhängig sind und nicht mehr haben als ihr Land und ihre Tiere, sind die Folgen der Klimakrise existenzbedrohlich.

Haben Menschen aufgrund der Auswirkungen der Klimakrise keine Möglichkeit in ihrer Heimat ein gutes Leben zu führen oder überhaupt zu überleben, fliehen sie in andere Länder, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Diese Menschen nennt man Klimaflüchtlinge. Laut der Flüchtlingshilfe UNO werden in den nächsten 50 Jahren 250 Millionen bis 1 Milliarde Menschen wegen Klimaveränderungen aus ihrer Heimat fliehen müssen.

Das bedeutet, dass hauptsächlich reichere Menschen und Staaten für die Klimakrise verantwortlich sind, aber vor allem ärmere Menschen im globalen Süden die Folgen und Auswirkungen tragen müssen.

Die Bekämpfung der Klimakrise bedeutet also nicht nur Umweltschutz, sondern auch die Vermeidung von noch größerer globaler und sozialer Ungerechtigkeit und dass reichere Staaten, wie z.B. Deutschland und die USA, Verantwortung übernehmen und an Lösungen arbeiten müssen.

Was kannst du tun um etwas für soziale Gerechtigkeit beizutragen?

Du denkst jetzt vielleicht, dass du alleine nichts tun kannst, damit Menschen in ärmeren Ländern gerechtere Lebensbedingungen erfahren. Aber was du machen kannst, ist bei dir selbst anzufangen und deine Schule, die IGS zu einem gerechteren Ort zu machen. Zum Beispiel mit dem oben aufgeführten Beispiel. Räume immer deinen eigenen Müll auf, denn sonst muss es eine andere Person machen, die nichts für deinen Müll kann. So trägst du nicht nur zum Umwelt- und Klimaschutz an der Schule bei, sondern auch zu mehr Gerechtigkeit.

Generell kannst du dir immer die Frage stellen: *„Ist das, was ich gerade mache, gerecht oder könnte es für eine andere Person ungerecht sein?“*

Somit hilfst du, dass sich alle SchülerInnen an dieser Schule wohlfühlen.